

V e r e i n i g t e
L a i b a c h e r Z e i t u n g.

N. 65.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Freitag den 15. August 1817.

I n n l a n d.

Wien, den 2. August.

Offizielle Nachrichten aus Florenz vom 26 v. M. melden, daß die portugiesische Eskadre, welche bestimmt ist, Ihre kais. Hoheit die Kronprinzessin des vereinigten Königreiches Portugal, Brasilien und Algarbten abzuholen, am 25. nach einer Fahrt von 19 Tagen auf der Rehde von Livorno angekommen sei. Diese, von dem Kontre-admiral La Fonseca kommandirte Eskadre bestehet aus zwei Linienschiffen, dem Johann VI. von 80 Kanonen und 800 Mann Besatzung, und dem St. Sebastian von 64 Kanonen und 560 Mann Besatzung. Die Schiffsmannschaft befand sich im besten Gesundheitszustande. Seine kais. Hoheit der Großherzog von Toskana, nebst seiner durchlauchtigsten Familie, Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, und der Prinz und die Prinzessin von Salerno waren Willens Ihre kais. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Florenz nach Livorno zu begleiten.

(S. 3.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Großherzogthum Hessen. Zu Darmstadt besteht seit einem Monat auch eine Lurnanstalt. Ein Schreiben aus dem großherzogl. Ministerium vom 2. Juli begründet die Anstalt fester, indem es die selbst gegebenen Gesetze durchaus bestätigte, und unter Bedingungen, welche die liebevollste Theilnahme entwarf, die fernere, ungestörte Fortdauer der jugendlichen Uebungen versichert hat. (B. v. L.)

Die Mainzer Zeitung schreibt: Mainz, den 28. Juli. Zwei hiesige Bäcker haben, angeblich im Namen ihrer Gewerkschaft, bei der Redaktion dieser Zeitung bittere Klagen erhoben: über den die Bestrafung der Bäcker in Konstantinopel betreffenden Artikel, welchen wir, nachdem er so ziemlich die Runde durch alle deutsche und französische Blätter gemacht hatte, auch in das unsrige am letzten Donnerstage harmlos aufnahmen, und den die wun-derlichen Leute seltsam genug auf sich bezogen. Wir sind ihnen demnach hiermit die Erklärung schuldig: daß wir mit obigem Artikel durchaus nie nicht, so wie überhaupt Niemand, als die Bäcker zu Konstantinopel

gemeint, und daß es uns gar nicht einge-
fallen ist, sie angenagelt zu sehen, oder ei-
ne solche Annagelung zu provoziren.

Es ist nicht unmerklich, daß ähnliche
allgemeine Bemerkungen über Bäcker,
Mehlhändler und Mehler in öffentlichen Blät-
tern an mehreren Orten von diesen an sich
gezogen worden sind, und sie dazugegen Rekla-
mationen gemacht haben, wenn gleich nur
im Allgemeinen bemerkt wurde, daß die ge-
rügten Mißbräuche stattfänden. Das Publi-
kum will indessen an solche Defensioenen nicht
ganz glauben, sondern hält sich an das sichtbar
kleine Brod und theuere Mehl, das in seiner
Größe und in seinem Preise noch immer nicht in
das rechte Verhältnis zu dem fallenden Getreide-
preise kommen will, da ein Brodchen für 2 Kr.
fehrt, da der Schäffel Weizen 50 fl. kostet, im-
mer noch so klein ist, als damals, als er
90 fl. galt. Zur Herstellung dieses richtigen
Verhältnisses werden dann von den Behör-
den von Zeit zu Zeit Exekutionen gegen die-
se Gewerbe verhängt, wie man denn so eben
in den Pariser Blättern liest, daß abermals
sieben Bäcker daselbst korektionell behandelt
und ihre Läden geschlossen wurden, weil sie
eine unüberwindliche Abneigung gegen wohl-
feiles Brod und Mehl hatten. Aus dieser
Abneigung kann man es sich auch erklären,
daß auf den Getreidemärkten alle mögliche
Mittel und Künste aufgeboten werden um
das Getreide, besonders durch Scheinverkäufe
zu hohen Preisen, möglichst theuer zu erhalten,
da sich Brod- und Mehlpriese darnach richten.
Aus diesen Gründen gibt es ganz verständige
Leute, welche das Land glücklich preisen, wo
es keine berechtigten Bäcker, Mehlhändler und
Mehler gibt, sondern Jeder backen und Brod
und Fleisch verkaufen kann. Man geht dann
zu dem, der das beste und wohlfeilste hat!

München, den 30. Juli. In der Son-
ne zeigt sich eine Gruppe von Doffnungen,
dabon eine unter die allergrößten gebört, so
daß Dr. Gruithuisen während seiner vieljäh-
rigen Beobachtungen nur einer einzigen von
ähnlicher Größe in Mitte Juli 1614 gedenkt.
Man kann sie schon durch ein gemeines
Theaterperspectiv vor einem gerauchten Glase
als einen schwarzen Punet sehen. Solche
Doffnungen bringen gern Gewitterluft, be-
sonders wenn sie neu sind, und erzeugen

Ueberfluß an Lichtstoff. Sechs zusammenge-
ballte Erdkörper, wie der unsere, könnten
bequem durch die jetzige Doffnung in die Son-
ne stürzen. (Wdr.)

Se. Maj. der König von Preußen,
Höchstselbige am 2. August von Karlsbad
abreiseten, sind über Eger kommend, in der
Nacht vom 2. zum 3. durch Bayreuth u. Bam-
berg passirt. Sie beobachteten unter dem
Nahmen eines Grafen von Kuppin das strengie
Incognito. Am 3., dem Geburtstages dieses
Monarchen, erlitt er den Unfall, auf der
Straße zwischen den Stationen Thiersheim
und Weiffenstadt umgeworfen zu werden, wo-
durch er eine kleine Beschädigung oberhalb
dem linken Auge und eine leichte Contusion
an der Schulter erhielt. Die Reise des
Königs geht nach seinen Rheinprovinzen.

(Wdr.)

Frankreich.

Deutsche Blätter versichern, die Liquidation-
skommission der fremden Mächte zu Pa-
ris mache an Frankreich eine Forderung von
1500 Millionen, eine Summe, deren Uner-
schwinglichkeit die künftige Sitzung der Kam-
mern stürmisch zu machen drohe.

Nach Schweizer Blättern sollen die ho-
hen verbündeten Mächte eine Note an alle
Frankreich benachbarte Regierungen erlassen
haben, worin sie auf genauer Befolgung der,
rückfichtlich der vertriebenen Franzosen an-
geordneten Maßregeln bestehen. Alle solche
Franzosen sollen gezwungen werden, bis zum
15ten August die an Frankreich grenzenden
Länder, worin sie ihren Wohnsitz aufgeschla-
gen, zu verlassen, und es soll ihnen in Eu-
ropa nirgend, als in Rußland, Oestreich oder
Preußen, wo sie unter besonderer Anwartsam-
werden, der Aufenthalt gestattet seyn. We-
tere durch die letzte Verschönerung veranlaßte
Konferenzen des Herzogs von Richelieu mit
den Gesandten der allirten Mächte zu Paris
sollen zu diesem Resultat geführt haben, als
dessen Beweggründe Betrachtungen von er-
heblicher Wichtigkeit, veranlaßt durch die
Sorge für die Aufrechthaltung der Ruhe in
Europa, angegeben werden. Auch Rußland
scheine die Nothwendigkeit, ein verändertes
System anzunehmen, einzusehen.

Ein Schreiben aus Frankreich, in den
Times, führt von einem jungen Manne, der

lethlich zu Lyon die Todesstrafe für seine Theilnahme am Aufruhr erlitt, folgende Umstände an: Er schien Sekretär des revolutionairen Ausschusses gewesen zu seyn, und als solcher wurde ein Preis auf seinen Kopf gesetzt. Er wußte sich aber den Augen der Polizei zu entziehen, und schiffte sich unter falschem Namen auf der Saone nach Chalons ein. Kaum war das Schiff vom Lande gezogen, so wurde es von einem nachherübernden Bote mit Gensdarmen angernsen; sie begaben sich an Bord, und verglichen die darauf befindlichen Personen mit einer in ihren Händen befindlichen Beschreibung. Der Revolutionair wurde bald ausgemittelt; aber in demselben Augenblicke sprang er über Bord. Ein Gensdarmereisoffizier sprang ihm nach; beide schwammen gleich gut, aber als Ersterer sah, daß er seinem Verfolger nicht würde entgehen können, drehte er sich um denselben im Kreise, lachte ihn an, faltete die Arme, und sank, um, wie man glaubte, nie wieder zu erscheinen. Der Offizier, der die versprochene Belohnung nicht fahren lassen wollte, tauchte zweimal unter, aber vergeblich; erst das 3te mal gelang es ihm, sein Opfer aufzufassen. Er schwamm mit ihm zum Schiffe, wo alle Mittel angewendet wurden, den jungen Menschen ins Leben zu rufen. Es gelang; er wurde ans Land gebracht, verhört, verurtheilt und erschossen. (III. 3.)

Einigen Bäckern zu Abbeville, welche hartnäckig den Befehlen der Behörden trotzten, und, um das Brod nicht zu dem seigesetzten Preise verkaufen zu müssen, ihre Läden nicht mit Brod versahen, hat der dortige Maire nach der königl. Verordnung vom 31. Juni 1816 ihre Backöfen zumauern lassen. Dieses Beispiel heilsamer Strenge brachte die beste Wirkung hervor und führte diejenigen zu menschlichen Gesinnungen zurück, die aus der Noth ihrer Mitbürger einen schändlichen Gewinn ziehen wollten.

Das englische Zeitblatt, the Examiner, enthält folgende Nachricht: „Es heißt zu Lisbon, daß man beträchtliche Truppenverstärkungen verlange, indem eine noch gefährlichere Verschwörung, als jene von Lissabon, zu Rio Janeiro entdeckt worden sei. Allein man zweifelt, daß man einen großen Theil des Heeres in einem Augenblicke werde abschicken können, wo die Erhaltung der öffent-

lichen Ruhe in Portugal selbst so viel Wichtigkeit erheischt.“

General Cerise, der an den neulichen Unruhen in Lüttich Antheil gehabt haben soll, ist in dem Augenblicke, wo er vor Paris ankam, ergriffen, und noch in seinem Reisewagen ins Gefängniß geführt worden.

Zu Melun wurde am 22ten über einige Auführer Gericht gehalten, die nichts weniger im Schilde führten, als über Fontainebleau nach Paris zu marschiren. Dumont, Duhe, Duval und Fauchet, die vier Hauptschuldigen, wurden zum Tode verurtheilt. Ein gewisser Joffaty, ein geborner Ungar, Wirth zu Ponthierry, war das Oberhaupt des Komplotts. Er entzog sich aber der Gerechtigkeit durch die Flucht. (S. 3.)

Der General von St. Morys, Lieutenant in den Gardes du Corps, Compagnie Noailles, starb am 23. Juli an den Folgen eines Duells, das zwischen ihm und dem Obersten Dufay Statt hatte. Beide Kämpfer hatten sich, nachdem sie einige Kugeln gewechselt, mit dem Degen in der Faust auf einander gestürzt und der Ausgang des Kampfes war nicht lange zweifelhaft. Veranlassung zum Streite gaben, wie man behauptet, gewisse Reden, welche Herr v. St. Morys gegen Herrn Dufay ausgestoßen. Die Familie des Letztern hatte nämlich Nationalgüter gekauft, welche dem Herrn v. St. Morys, der ausgewandert gewesen, zugehört haben. Bei der Rückkehr des Königs machte der gegenwärtige Besitzer den Antrag, sie zurück zu stellen, wenn ihm seine Auslagen vergütet würden. Allein dieser Vorschlag wurde nicht angenommen, sondern die Mäßigung des Hrn. Dufay durch neue Beleidigungen vergolten. Darüber erhitzen sich die Gemüther; beide Theile ließen beleidigende Briefe drucken; diese Oeffentlichkeit machte jede Ausöhnung unthunlich; Oberst Dufay erklärte, er wolle einen Kampf, worin einer von beiden das Leben verlieren müsse. Hieraus hatte das Duell Statt, in welchem Herr v. St. Morys getödtet wurde. (Wdr.)

S p a n i e n.

Madrid, den 10. Juli. Zum Beweise, wie ängstlich der Bey von Tripolis das gute Vernehmen mit England zu erhalten sucht, möge dienen, daß er vor Kurzem einen sei-

ner Schiffshauptleute, der ein britisches Schiff genommen, auf die Reklamation des englischen Konsuls hat aufknüpfen lassen. Des so ungestrafter können die Mauren aber gegen andere Flagge kreuzen. (S. 3.)

R u s s l a n d.

Bei Gelegenheit der Verlobung des Großfürsten Nikolas erschien nachstehendes kais. Manifest: Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland u. s. w. Thun allen Unfern getreuen Unterthanen kund. Der allmächtige Gott, Der die Schicksale der Reiche und Völker lenkt, Der noch vor Kurzem so viele Gnade und Milde über Rußland ausgegossen hat, richtet auch jetzt Seinen gnadenvollen Blick auf dasselbe. Seinem heiligen Willen ist es gefällig, daß sich das Russische Kaiserliche Haus vermehre, sich in seiner Kraft und seinem Ruhme verstärke durch Bluts- und Freundschafts-Bündnisse mit den stärksten Mächten auf Erden. Auf den Wink und mit dem Segen Dessen, in Dessen Hand sich das Herz der Fürsten befindet, und mit Zustimmung Unserer geliebtesten Mutter der Frau und Kaiserinn Maria Feodorowna fassen Wir gemeinschaftlich mit Sr. Majestät dem König von Preußen Friedrich Wilhelm III. den Entschluß, Seine Durchlauchtigste Tochter, die Prinzessin Charlotte, zur Gemahlin Unserer geliebtesten Bruders des Großfürsten Nikolai Pawlowitsch, Seinem eigenen Wunsche gemäß, zu wählen. Den 6ten Juli hat sie, mit dem Segen des Allerhöchsten, das Glaubensbekenntniß der rechtgläubigen Griechisch-Russischen Kirche angenommen, und ist bei der heiligen Salbung Alexandra Feodorowna benannt worden, und heute, den 7ten Juli ist in Unserer Gegenwart und bei den versammelten geistlichen und weltlichen Personen in der Hofkathedralkirche des Winterpalais die der Trauung vorangehende Verlobung der hohen Paare vollzogen. In dem Wir dies Unfern getreuen Unterthanen verkündigen, befehlen Wir, Sie, die Durchlauchtigste Prinzessin, Großfürstin zu nennen, mit dem Titel: Ihre Kaiserliche Hoheit. Gegeben in Unserer Residenzstadt St. Petersburg, den 7ten Juli im Jahre von Christi Geburt 1871, und Unserer Regierung im siebenzehnten. (B. v. E.)

Oeffentlichen Nachrichten zufolge hat das Polizeiministerium zu St. Petersburg, unter mehreren Schauspielen, auch folgende aufzuführen verboten: Don Carlos und Wallenstein, von Schiller; Egmont, von Göthe; Nathan der Weise, von Lessing; Ubaldo, von Kozebue; der 29ste Februar, von Müllner; Faust und Luther, von Klingemann; Rosamunde, v. Abener und so weiter. (Allg. Z.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

Unter den Schiffsnachrichten in unsern heutigen Blättern kommen einige interessante in Hinsicht der neuesten Räubereien der Barbaren vor. Sie machen auf russische Schiffe Jagd, und laufen mit ihren Piraten in spanische Häfen ein! Hoffentlich wird die unverschämtheit, mit der sie aufs Neue ihr Wesen treiben, die Monarchen, welche zuerst die heilige Allianz schlossen, auch bald zu einem kräftigen Bündnisse gegen sie vermögen, das mit den Zwecken jener gewiß auf innigste verwandt ist!

(Allg. Z.)

T ü r k e i.

Nach eingelangten offiziellen Nachrichten, ist der berühmte serbische Anführer, Ezerney Georg, in Begleitung eines Griechen, zu Semendria aufgegriffen, und beiden sind noch am nämlichen Tage die Köpfe abgeschlagen worden, welche nach Belgrad gebracht wurden, wo die Kopfhäute abgezogen, und mittels eines eigenen Tartars am 27. v. M. nach Constantinopel überschieft worden sind. (Wbr.)

Der vor Kurzem ernannte Janitscharen-Aga hatte, gleich seinem Vorgänger, das Unglück, das Mißfallen und die Unnade des Großherrn auf sich zu ziehen. Er wurde am 1. v. M. seines Amtes entsezt, und bis zur Abreise nach dem Orte seiner Verbannung einzuweilen nach einem Wayerhof außerhalb Constantinopel gebracht, wo er bald darauf, man weiß nicht eines natürlichen oder gewaltsamen Todes, gestorben ist. (Allg. Z.)

Wechsel-Cours in Wien
am 9. August 1871.
Conventionsmünze von Hundert 325 1/2 fl.